

**Landesdelegiertenversammlung  
der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald - Landesverband Hessen e.V  
am 21. April 2007 in Nidda / Wetterau**

**Resolution:**

**Klimaschutz – am besten mit Wald !  
Bei allen Bau- und Sanierungsvorhaben den Einsatz von  
Holz als Baustoff und Energieträger prüfen  
Öffentliche Bauträger müssen Vorbildfunktion haben**

Der heimische Wald wird mit am stärksten an einer Klimaveränderung leiden, und sein Aussehen wird sich in den nächsten Jahren deutlich verändern. Vor allem die Fichte – als flachwurzelnde Baumart – wird an den fehlenden Sommerniederschlägen und der weiteren Zunahme der Stürme leiden. Sie wird vermutlich nur noch in den niederschlagsreicheren höheren Lagen der Mittelgebirge wachsen können. Aber auch die für Hessen typische Buche wird mit den extremeren Temperaturschwankungen zu kämpfen haben. Dies ist aus Sicht der SDW besonders bedenklich, weil sie neben der Eiche die Baumart ist, die in den Waldbeständen sehr vielen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum gibt. Die SDW sieht mit großer Sorge, dass auf Grund des Klimawandels bis zum Jahre 2050 etwa ein Drittel der derzeit heimischen Tier- und Pflanzenarten ausgestorben sein wird (UN-Klimabericht 3/2007). Auf Grund der Erwärmung werden sich aber einzelne Insektenarten wie Maikäfer und Borkenkäferarten stärker vermehren können, was auch die an sich weniger unter dem Klimawandel leidenden Baumarten wie Kiefer und Eiche deutlich beeinträchtigen wird.

Einerseits leidet der Wald als heimisches Ökosystem am stärksten unter den klimatischen Veränderungen. Andererseits ist es auch der Wald, der als wichtiges Instrument gegen den Klimawandel eingesetzt werden kann. So ist Holz der ökologischste Baustoff und Energieträger. Mit Hilfe der Sonnenenergie wird Kohlendioxid gespeichert und langfristig gebunden. Es kann entweder verbaut werden und bindet dadurch den Kohlenstoff langfristig, oder es wird verbrannt und gibt dann die gespeicherte Sonnenenergie, die beim Wachstum gebunden wurde, wieder frei. Zudem wird bei der Verbrennung nur so viel Kohlendioxid freigegeben, wie beim Baumwachstum gebunden wurde. Die SDW appelliert daher an alle Bürger, aber vor allem auch politische Entscheidungsträger, den Einsatz von Holz weiter zu steigern und seine Verwendung zu optimieren. Holzverwendung bremst den Klimawandel!

Die SDW begrüßt das Ziel der Hessischen Landesregierung, den Anteil regenerativer Energien bis 2015 auf 15% des Gesamtenergieverbrauchs zu erhöhen. Fünf Prozent sollen dabei aus dem Wald kommen. Aus Sicht des Naturschutzverbandes ist es aber sinnvoll, das mögliche Energieaufkommen aus dem Wald genau zu analysieren und auch hier zu prüfen, ob durch waldbauliche Maßnahmen dieser Anteil noch erhöht werden kann. Dabei ist auch die Anlage von Energiewäldern mit schnell wachsenden Baumarten durch die Aufforstung ehemals landwirtschaftlich genutzter Böden zu untersuchen. Die Aufforstung auf schlechteren landwirtschaftlichen Böden muss Vorrang vor dem Anbau von Energiepflanzen (Raps, Mais) haben, da Energiepflanzen dort nur mit erheblichem Energieaufwand und dem Einsatz großer Mengen Kunstdünger produziert werden können.

Die SDW regt zudem an, dass bei allen öffentlichen Bauvorhaben der Einsatz von Holz als Baustoff und auch Energieträger zwingend zu prüfen ist. Die Herstellung von Stahl und Beton sowie anderer Erden setzt enorme Mengen Kohlendioxid frei und verstärkt die Klimafolgen, während der Baustoff und Energieträger Holz durch die Kohlenstoffbindung klimafreundlich wirkt. Eine Förderung auch privater Bau- und Sanierungsvorhaben ohne eine solche Prüfung sollte es nicht mehr geben. Bei der Erstellung einer derartigen Richtlinie bietet die SDW ihre Hilfe an.